

Bericht der Synode, oder vielmehr der
Eyrillischen Partie an den Kaiser ²⁶⁾.

Die durch die Gnade Christi und auf kaiserlichen Befehl zu Ephesus versammelte Synode an die gottseligsten Kaiser, Theodosius und Valentinian.

Ihr habt, den Irrthümern des Nestorius und der daraus entstandenen Unruhe in der Kirche zu steuern, die Metropolitens aus allen Hauptstädten zusammen

26) Diesem Bericht an den Kaiser, welchen die Eyrillische Parthey mit den Synodalakten nach Hof schickte, giengen noch zwey Briefe voran, welche Eyrill in der Zwischenzeit, da man die Akten ins reine brachte, nach Konstantinopel schickte. In dem ersten giebt er der Geislichkeit und den Vorstehern der dastigen Kirche von der Absetzung des Nestorius Nachricht, und ermahnt sie, die Besorgung der kirchlichen Angelegenheiten indessen zu übernehmen und solchermaßen zu führen, daß sie dem künftigen Bischoff davon Rechenschaft ablegen könnten. In dem andern erzählt er zwey Eyrptischen Bischöfen, die sich zu Konstantinopel befanden, und ohne Zweifel mit Fleiß dort gelassen worden waren, das Vorgefallene ausführlicher und gerade so, wie er verlangte, daß es weiter durch sie ausgebreitet werden sollte. Er instruiert sie vorzüglich darinn, wie sie die Synode wegen der nicht erwarteten Ankunft Johannis von Antiochien entschuldigen sollten, indem er zu verstehen giebt, daß Johann absichtlich seine Ankunft verzögert habe, weil er sich schämte bey der vorausgesehenen Absetzung des Nestorius gegenwärtig zu seyn, da doch dieser von
seiner

sammenberufen, mit dem Befehl, Bischöfe mitzubringen, und sonst habt ihr noch einige Bischöfe aus andern Städten zu dieser Versammlung aufgefordert, und für dieselbige einen hinreichenden Termin, nämlich Pfingsten, anberaunt. Wir trafen insgesammt auf diese Zeit zu Ephesus ein, den Bischof Johann zu Antiochien ausgenommen. Sechzehnen Tage lang warteten wir auf seine Ankunft, indessen daß einige von Alter entkräftete Bischöfe den Aufenthalt in einer fremden Gegend fast nicht ertragen konnten; andere gefährlich krank wurden; andere wirklich starben; andere von Dürftigkeit gedrückt in uns drangen, mit den Sitzungen den Anfang zu machen. Da nun Bischof Johann selbst durch die Bischöfe zu Apamea und Hierapolis, die er vorausgeschickt hatte, uns sagen ließ, wir sollten die Sache nur angreifen ²⁷⁾, und da sein
Ausblei-

seiner Kirche und von Antiochien aus, auf den Stuhl zu Konstantinopel erhoben worden war. Auf diese Art und in diesem Licht heist er sie besonders dem Hofe die Sache vorzustellen, überhaupt aber schärft er ihnen ein, wegen der Berichte auf ihrer Hut zu seyn, die vielleicht indessen von Seiten Kandidians eingelaufen seyn könnten. Die spätere Einsendung der ihrigen sollten sie indessen entschuldigen, wenn sie aber gar zu lang ausblieben, so sollten sie daran merken, daß man ihre Absendung mit Gewalt verhindere und ihre Maaßregeln darnach nehmen. Mansi p. 1227. 1231.

27) Auch in dem Brief an die Aegyptische Bischöfe führt Cyrill diesen Umstand an, der aber noch lange nicht erwiesen ist, da er bloß auf der Aussage Cyrills und seiner Anhänger beruht. Wenn Johann wirklich eingewilligt hätte, daß die Synode in seiner Abwesenheit eröffnet werden dürfe, würde wohl nicht etwas in den Akten davon erwähnt seyn, da man sich doch wirklich bei ihrer Eröffnung durch die Aufzählung der Tage, die seit dem festgesetzten Termin verfloßen waren, ge-

82 Kirchenversamml. zu Ephesus im J. 431.

Ausbleiben der Synode höchstbeschwerlich war: so traten wir den zwey und zwanzigsten Junius nach dem römischen Styl zusammen ²⁸⁾. Den Tag zuvor hatten wir den Nestorius durch einige Bischöfe aufgefordert, der Sitzung anzuwohnen, und an den Untersuchungen der Religionslehre Theil zu nehmen, aber keine Antwort erhalten, als, er wolle es überlegen und kommen, wenn er es für gut fände. Wir versammelten uns also in der heiligen Marienkirche. Das heilige Evange-

lium

gen den Vorwurf zu sichern suchte, der von der Abwesenheit des Bischofs zu Antiochien hergenommen werden konnte. Wenn übrigens auch der Umstand nicht erst in der Folge erdichtet ist, so kann er doch dem Verfahren Cyrills und seiner Nothe nicht zur Entschuldigung dienen, denn es ist gewiß, daß er auf dieß Verfahren keinen Einfluß hatte. Es ist bewiesen, daß die morgenländische Bischöfe, welche allein den vorgelieblichen Auftrag Johannis nach Ephesus bringen konnten, erst den 22. Jun. also an dem Tage der Eröffnung der Synode in dieser Stadt ankamen, mithin entschieden, daß man mit dieser Eröffnung gar nicht erst auf diese Einwilligung Johannis gewartet hatte, mit der man sich in der Folge entschuldigen wollte. S. Walch B. V. S. 477. Uebrigens stellt die Synode in diesem Bericht an den Kaiser die Verzögerung der Ankunft Johannis nicht als absichtlich für: es war aber auch nicht nöthig, da ihre Agenten am Hofe schon abgerichtet waren, die seine Verläumdung am gehörigen Ort in Umlauf zu bringen.

²⁸⁾ Auch davon, daß die Synode gegen alle Protestationen des kaiserlichen Ministers ihre Handlungen anfang, kommt kein Wort in diesem Bericht. Doch dieß läßt sich leicht erklären, hingegen ist es wirklich befremdend, daß sie auch den Bischöfen zu Konstantinopel nicht einmal einen Wink gaben, was sie wegen diesem Punkt, der ihnen doch wahrscheinlich bey Hof am meisten schaden mußte, zu ihrer Entschuldigung vorbringen sollten.

lium lag auf dem in der Mitte stehenden Thron, als ein Zeichen, daß Christus selbst unter uns gegenwärtig sey. Wir ordneten den Kirchengesetzen zufolge drey andere Bischöfe an Nestorius ab, und ermahnten ihn zu kommen, und von seiner Lehre Rechenschaft zu geben. Er hatte aber sein Haus mit Soldaten umstellt, obschon in der Stadt alles ganz ruhig war, und würdigte uns keiner Antwort. Noch sendeten wir, wie es die Kirchengesetze erfordern, zum drittenmal Bischöfe an ihn. Allein auch diese kamen unverrichteter Dinge zurück, nachdem sie von den Soldaten vielen Schimpf und Hohn erduldet hatten. Nun konnte sich die Synode durch seinen aus bösem Gewissen herührenden Ungehorsam nicht länger hindern lassen, die Untersuchung der Glaubenslehre vorzunehmen. Vor allen Dingen ließen wir Euer kaiserliches Schreiben vorlesen, und dann die Glaubensvorschrift, wie sie von den Aposteln gelehrt, und von den Nicäischen Vätern erläutert worden ist. Wir prüften Cyrills Briefe nach derselbigen, und fanden sie damit vollkommen übereinstimmend. Wir schritten darauf zur Untersuchung der Lehrsätze des Nestorius. Sie waren aus seinen Briefen, Abhandlungen, öffentlichen Vorträgen, und aus einigen Ausdrücken, die er noch hier zu Ephesus in der Unterredung mit einigen Bischöfen von sich hören ließ, gar wohl bekannt. Er sagte immer, man müsse den, der für uns Mensch worden ist, nicht Gott nennen. Er behauptete, menschliche Eigenschaften geziemen sich nicht für die Gottheit, da sie doch dieselbige nicht aus Schwachheit, sondern aus Liebe zu uns angenommen hat. Er verlachte gleichsam unser anbetungswürdiges Geheimniß, und scheute sich nicht, nur drey Tage vor der Eröffnung der Synode noch den Ausdruck zu gebrauchen: „von Gott sage ich nicht, daß er zween oder drey Monate

alt sey.“ Wir fanden, daß das alles dem wahren apostolischen Glauben und dem Bekenntnisse der heiligen Väter geradezu widerspricht, so daß wir nicht einmal nöthig hatten, den Nestorius darüber zu hören, indem er durch Beharrung in seinen verderblichen Irrthümern sein eigener Ankläger worden war.

Wir haben ihn also in Gemäsheit der Kirchenverordnungen förmlich von dem geistlichen Stande abgesetzt, und sind dem Ausspruche des römischen Bischofs Cölestins beigetreten, der ihn vorher schon wegen seiner kezerischen Lehrsätze verurtheilt hat, um die Kirche und Glauben, den die Apostel, Evangelisten und Väter gelehrt haben, vor ihm sicher zu stellen. Wir bitten nun Eure Majestät, zu gebieten, daß man seine Lehre aus allen Kirchen verbanne, und seine Bücher, wo sie sich finden, allenthalben verbrenne. Denn er suchte durch seine Schriften die Gnade Gottes, der aus Liebe Mensch worden, zu nicht zu machen, und hielt diese Menschwerdung für keine Wirkung der Liebe, sondern für eine Schmach der Gottheit. Wer sich dieser Verordnung widersetzt, der müsse Eure Ungnade empfinden. Zur deutlichen Einsicht in unsere Verhandlungen haben wir das Protokoll derselbigen beigeschlossen.

Bericht des Nestorius und der Bischöfe von seiner Partie an den Kaiser ²⁹⁾.

Als wir zu Ephesus ankamen, wollten wir nach eurem schriftlichen Befehl die allenthalben her berufen

²⁹⁾ Zu denjenigen Schritten, welche Cyrill und seine Parthen unmittelbar nach der ersten Handlung that, gehö-